

Wissensgesellschaft: Migrationsdiskurs in der Gefangenschaft des ^{Kapitals}1

Ilja Kasavin

Doktor der Philosophie, Professor, korrespondierendes Mitglied der Russischen Akademie der Wissenschaften,
Experte des Projektbüros für humanitäre Analytik, Pädagogische Universität der Stadt Moskau
Adresse: 2nd Selskogorozhoditelny proezd, 4, Moskau, 129226 Russische Föderation
E-Mail: itkasavin@gmail.com

Der Artikel ist dem Wesen der modernen Wissensgesellschaft gewidmet, die vor allem durch einen starken Anstieg des intellektuellen Kapitals (Bildung, Erfahrung, Fertigkeiten, Kompetenzen, Know-how, Patente, Preis des Personals auf dem Arbeitsmarkt usw.) im Kapitalisierungsvolumen der Großunternehmen gekennzeichnet ist. Die Wissensgesellschaft ist eine Gesellschaft mit hoher sozialer Dynamik, eine Verkörperung des Archetyps der Migration, des rationalen Diskurses und der intellektuellen Arbeit, die die bekannte These auf neue Weise umsetzt.

"Wissen ist Macht. Die in den 1960er Jahren entstandenen Theorien über Wissensgesellschaften wurden in den letzten drei Jahrzehnten von Nico Stehr, einem renommierten deutschen Soziologen und Philosophen, überdacht, neu formuliert und begründet. Der Artikel gibt eine kurze Einführung in Stehrs Konzept, stellt Argumente zu seiner Unterstützung vor und zeigt einige der Lücken auf, die angesichts der sozialen Realitäten der letzten Jahre unerklärlich bleiben. Man kommt zu dem Schluss, dass die Wissensgesellschaft einen bedeutenden sozialen Trend in der Entstehung von Wissenschaft und Technologie als führende Produktivkraft darstellt. Und in ihr sehen wir eine Form des urbanen Diskurses der Freiheit - die kognitive Selbstverwirklichung des Individuums im Spektrum der breiten Möglichkeiten des Gemeinwohls als Subjekt des epistemologischen Urbanismus. Diesem Trend stehen jedoch der moderne Wissenskapitalismus (Privatisierung, "Einhegung des Wissens", u.a. durch Patente) sowie das hohe Maß an Risiko und Unsicherheit entgegen, das die moderne Welt beherrscht.

Stichworte: Wissensgesellschaft, Wissen und Information, intellektuelles Kapital, urbaner Freiheitsdiskurs, *epistemologischer* Urbanismus, Wissenskapitalismus, Patente, "einschließendes Wissen", Fragilität der Gesellschaft

Die Macht des Wissens: neue Verpackung oder substanzielle Innovation?

Das Projekt der Interaktion zwischen Wissenschaft und Gesellschaft, das oft mit dem Slogan "Wissen ist Macht" bezeichnet wird und sich auf Francis Bacon bezieht, ist weithin bekannt (Dmitriev, 2022; Kasavin, 2020). Die Idee des Projekts verkündete die kulturelle und zivilisatorische Funktion der Wissenschaft bei der radikalen Umgestaltung der Gesellschaft des 17. Jahrhunderts.

Eine "gute" Gesellschaft wurde nur als die verwirklichte Macht des Wissens begriffen. Dem Wissen wurde der Status des rationalen Kerns der Gesellschaft und der wichtigsten menschlichen Fähigkeit zugeschrieben, der sozialen Entwicklung und dem Wohlstand einen neuen Anfang zu geben. Macht wurde also auf eine nicht-traditionelle Weise verstanden, nicht als Mittel zur Erhaltung und Vermehrung des Eroberten, sondern als Fähigkeit zur Entwicklung, zur Überschreitung der Grenzen des Gegebenen.

1. Die Studie wurde durch das Stipendium der Russischen Wissenschaftsstiftung № 23-18-00288 "Diskursive Transformationen einer modernen Stadt: Koordinaten der russischen Stadtforschung" finanziert. <https://rscf.ru/project/23-18-00288/>

Die Macht des Wissens in Bacons "Neu-Atlantis" erforderte zu ihrer Verwirklichung den geschlossenen Raum eines Stadtstaates vom Typ der antiken Polis, wo die Könige der starren Polis die Könige des starren Staates waren. Es ist zu betonen, dass die Macht des Wissens in Bacons "Neu-Atlantis" zu ihrer Verwirklichung den geschlossenen Raum eines Stadtstaates vom Typ der antiken Polis benötigte, in dem strenge Regeln herrschen. In ihm sind nur die unmittelbar nützlichen "fruchtbaren Erfahrungen" (angewandtes Wissen) frei, während die "lichtbringenden Erfahrungen" (grundlegendes Wissen über Ursachen) geheim gehalten werden.

Hier stand die produktive Fähigkeit der philosophischen Vorstellungskraft, wie üblich, im Gegensatz zu den tatsächlichen Gegebenheiten. Damals war es nicht das Wissen, das die Kraft war. Im Gegenteil, es befand sich an der Peripherie des öffentlichen Interesses und hatte keine greifbare Wirksamkeit. Die Macht wurde durch die politische Macht des Monarchen und der großen Feudalherren sowie durch den Einfluss der höchsten kirchlichen Hierarchie verkörpert. Die Macht des Wissens war eine reine Utopie, aber sie erwies sich als brillante Einsicht in die wahre Natur der Macht und des Sozialen im Allgemeinen. Der höchste Sinn einer Gesellschaft ist die Produktion kultureller und intellektueller Errungenschaften. Diese, und nicht Gold, Territorien oder Zwangsarbeit, spielen die Rolle des Enzyms der gesellschaftlichen Entwicklung, indem sie dem Menschen einen Raum der intellektuellen Migration, der rational-diskursiven Organisation der Tätigkeit bieten. Die mächtigste Kraft ist die Macht über die Köpfe.

Im zwanzigsten Jahrhundert wurde der Slogan "Wissen ist Macht" bereits als eine Tatsache behandelt. Nun stand eine weitere Aufgabe auf der theoretischen Tagesordnung - die Beantwortung der Kantschen Frage, wie diese Tatsache möglich ist. Das Programm der Wissenssoziologie nahm sich dieser Aufgabe als Umkehrung der Baconschen Aufgabe an. Es ging darum, das grundlegende Wissen (die Wissenschaft) aus den sozialen Beziehungen und Bildern abzuleiten, die für die Produktion von Wissen verantwortlich sind (Bloor, 1976). Dieses Programm stieß jedoch auf eine grundlegende Schwierigkeit. Heutzutage entwickelt sich die Wissenschaft viel schneller als die Gesellschaft, letztere hinkt fatal hinterher und verfügt kaum über die notwendige Erklärungskraft. Es ist schwierig, in der Gesellschaft solche kreativen Kräfte, solche lebendigen Enzyme zu finden, die dem Wissen eine nie dagewesene Dynamik verleihen würden. Die Versuche, die wissenschaftliche Revolution des zwanzigsten Jahrhunderts als ein Projekt der Moderne darzustellen, als Ergebnis der rasanten Entwicklung von Kunst und Kultur im Allgemeinen, haben sich als unzureichend begründet erwiesen. Insbesondere die These von Forman verbindet die Weimarer Kultur mit neuen physikalischen Theorien (Forman, 1971). Die dieser Epoche innewohnende Atmosphäre des Indeterminismus erlaubt es dem Autor zufolge jedoch nicht, eine deterministische Kette von der Kunst zur Wissenschaft zu bilden, sondern zwingt dazu, von der Wissenschaft nur als einem Element dieser Atmosphäre zu sprechen, das die Entwicklung der Kunst nicht weniger stark beeinflusst.

Gleichzeitig wurde die Funktionsweise und Verbreitung von Grundlagen- und angewandtem Wissen (im Vergleich zu Bacons Projekt) überarbeitet. Ersteres wurde zu einem öffentlichen Gut erklärt (für alle verfügbar, frei konsumierbar, nicht wettbewerbsfähige Ware). Letzteres hingegen verschaffte einen Wettbewerbsvorteil und wurde daher privatisiert und rechtlich geschützt.

"Einschließung" in Form von Patenten. Das Paradoxe daran ist, dass dies auch ein Weg zur Beseitigung

In den letzten Jahren war sie eine wichtige Quelle des Wettbewerbs und der Monopolmacht auf dem Markt, die Innovationen blockiert und Superprofite erwirtschaftet.

Im Fall von Bacon wird die Macht des Wissens vor allem durch die Geschlossenheit des Stadtstaates, einer "Macht in der Festung", realisiert. Wissen kann durch freie kulturelle Wanderungen und tatsächliche Reisen in unbekannte Länder erworben werden, aber es wird diskursiv artikuliert und sogar verbreitet nur als ein festes, geregeltes, kodierte und bewachtes Phänomen. Dies entsprach ganz dem Status der mittelalterlichen Stadt, der Burg, des Klosters, der Universität, die den sesshaften Bewohnern innerhalb ihrer Mauern Sicherheit bot. Ein Wald oder ein Feld hingegen ist ein Territorium der Freiheit, eine Gelegenheit, sich zu verstecken, sich ohne jegliche Regulierung zu verwirklichen und den Kopf zu verlieren. Jede Wanderung eines mittelalterlichen Kaufmanns, Seefahrers, Kriegers, Mönchs, Handwerkers, Künstlers oder Arztes bedeutet eine Bewegung *zwischen* Städten, mit allen damit verbundenen Risiken und Gewinnen.

Die aktuelle Situation zeichnet ein völlig anderes Bild. Einerseits ist es die Stadt, in der Forschungs- und Bildungseinrichtungen angesiedelt sind, die das Subjekt der Erkenntnis anzieht und es dazu bringt, *nicht aus der Stadt, sondern in die Stadt* zu ziehen. Großstädte sind eine große Auswahlmöglichkeit, ein Ligon der Navigation und Selbstorganisation, ein Territorium der Freiheit, in dem man sich sowohl verirren als auch finden kann. Andererseits kanalisiert die Regulierung des städtischen Lebens das menschliche Verhalten, treibt die Menschen in das Gebiet der Regeln, in den "Verkehr mit Fahrspuren und Ampeln". Die Wissenschaft selbst ist eine "Wissensfabrik", in der die Routine oft über die Kreativität dominiert. Daher ist die wissenschaftliche Mobilität (*Migration zwischen Städten*) ein unverzichtbarer Bestandteil der Weltwissenschaft, der es den Forschern ermöglicht, aus der lokalen Gemeinschaft mit ihren Normen und Paradigmen auszubrechen und sich anderen Kommunikationskanälen und Bildern der Realität anzuschließen. Im Allgemeinen kann eine solche Analyseperspektive, bei der Wissen und Wissenschaft im infrastrukturellen und institutionellen Kontext der Stadt als eine Form des städtischen Diskurses betrachtet werden, mit dem Begriff "epistemologischer Urbanismus" bezeichnet werden. Wenn das Augenmerk auf dem Erkenntnisprozess vor dem Hintergrund der räumlichen Verschiebung, des Reisens und des Abenteuers des Subjekts liegt, kann man von einer "Migrationsepistemologie" sprechen. Es besteht Grund zu der Annahme, dass diese beiden Ansätze in einem Verhältnis der Zusätzlichkeit stehen.

So bestimmt heute der Fortschritt der Wissenschaften (einschließlich der Sozial- und Geisteswissenschaften) und der Technologien in hohem Maße den sozialen Fortschritt (mit allen Argumenten über die Fragwürdigkeit dieses Begriffs) und nicht umgekehrt. Gleichzeitig ist das Wissen, das den Kern der neuen Produktivkräfte darstellt (um die Terminologie von K. Marx zu verwenden), ein Gefangener der alten Produktionsverhältnisse. Einerseits verwandelt das Wissen den Raum in eine "flüssige Welt" (Z. Bau-man), indem es die Migration von Informationsflüssen, den Technologietransfer und nie dagewesene Kommunikationsmöglichkeiten gewährleistet. Andererseits tabuisiert das private Eigentumsinteresse den freien Fluss des Wissens,

Sie begünstigt ihre "Sesshaftwerdung", indem sie den wissenschaftlichen Diskurs auf das Territorium des Patents beschränkt und ihn dazu zwingt, nicht dem öffentlichen Wohl, sondern der wirtschaftlichen und politischen Herrschaft zu dienen.

Nico Stehr ist ein Meinungsführer

All dies ist Gegenstand des Interesses von Nico Stehr, einem bekannten Philosophen, Soziologen, allgemeinen Humanisten und öffentlichen Intellektuellen. Seine Person, die in russischen Intellektuellenkreisen nicht unbekannt ist, verdient dennoch eine kurze biographische Notiz. Stehr wurde am 19. März 1942 in Berlin geboren. Nach dem Abitur studierte er an der Universität Köln, wo er sein Studium mit dem Magister der Wirtschaftswissenschaften bei René König abschloss. Im Jahr 1970 ging Stehr im Rahmen eines Fulbright-Programms in die Vereinigten Staaten und promovierte an der University of Oregon in Soziologie. Von 1967 bis 2000 lehrte er an amerikanischen und kanadischen Universitäten. Bevor er nach Deutschland zurückkehrte, war er Research Fellow am Peter Wall Institute for Advanced Study an der University of British Columbia in Vancouver, Kanada. Während des akademischen Jahres 2002-2003 war Stehr Paul Lazarsfeld Gast Professor an der University of British Columbia in Vancouver, Kanada. Während des akademischen Jahres 2002-2003 war Stehr Paul-Lazarsfeld-Gast-Professor an der Universität Wien. Gleichzeitig war er Senior Research Fellow am Sustainable Development Research Institute der University of British Columbia in Vancouver, British Columbia, Research Fellow am Kulturwissenschaftlichen Zentrum in Essen, Deutschland, und Herausgeber des von ihm gegründeten Canadian Journal of Sociology (bis 2006). Im Jahr 2011 gründete Stehr das European Centre for Sustainability Studies (ECS) an der Zeppelin Universität in Friedrichshafen, Deutschland. Von August 2013 bis Juni 2018 war er Leiter des Fachbereichs Kommunikations- und Kulturmanagement an derselben Universität, seit 2018 ist er Professor Emeritus. Für seine wissenschaftlichen Leistungen wurde Stehr als Fellow der Royal Society (Kanada) und der Europäischen Akademie der Künste und ^{Wissenschaften ausgezeichnet}².

Nico Stehrs Forschungsinteressen wurden zunächst von den Wirtschaftswissenschaften und den Rechtswissenschaften angeregt, nahmen aber schnell einen breiteren Charakter an. Er ist davon überzeugt, dass er von den Arbeiten emigrierter Sozialwissenschaftler wie K. Mannheim beeindruckt war. Neben ihm und anderen soziologischen Klassikern wie E. Durkheim, M. Weber und R. Merton wurde Stehr insbesondere von N. Elias, P. Drucker, D. Bell und P. Lazarsfeld beeinflusst. Wenn man den Platz von Stehrs Werk im Kontext der Entwicklung der Sozialwissenschaften des XX. und XXI. Jahrhunderts bestimmen wollte, wäre dies aufgrund des synthetischen und interdisziplinären Charakters seiner Forschung äußerst schwierig. In vielerlei Hinsicht wird diese Aufgabe von verschiedenen Autoren aufgrund ihrer eigenen Neigungen und theoretischen Interessen übernommen werden. Die Soziologen werden ihn in eine Tradition stellen, die weitergeht

2. Mehr über Nico Stehr siehe: Adolf, 2018.

von Bacon, d.h. einer Reihe von Autoren, die die Besonderheit moderner Gesellschaften in dem beispiellosen Einfluss von Wissen und Wissenschaft auf Politik, Wirtschaft und Kultur entdeckt haben. Und dann werden sich die Arbeiten von Stehr als eine Etappe in der Entwicklung der Theorie der postindustriellen und der Informationsgesellschaft oder als eine Variante der postmodernen Forschung im Stil von Z. Bauman oder E. Giddens erweisen. Gleichzeitig dürfte sich Stehr kategorisch von B. Latour und seiner Idee von der Krise der Soziologie abgrenzen. Insbesondere Wissens- und Wissenschaftssoziologen könnten eine Linie vom Marxismus über K. Mannheim zum "starken Programm" von B. Barnes und D. Bloor ziehen und darauf hinweisen, dass er zu allen drei (oder bereits mehr) Wellen dieser Entwicklung beigetragen hat (Stolyarova, 2015). STS-Spezialisten (Science and Technology Studies; Science, Technology and Society) werden ihn in Analogie zu D. Mackenzie und seiner Analyse der Finanzmärkte zu ihren Kollegen zählen (Mackenzie, 2006). Gleiches gilt für die Anhänger der kritischen sozialen Epistemologie in der Person von C. Fuller, der vor mehr als 30 Jahren dasselbe mit D. Mackenzie und seiner Analyse der Finanzmärkte tat (Mackenzie, 2006). Fuller, der vor über 30 Jahren eine Rezension von Stehrs Buch schrieb (Fuller, 1991).

Heute setzt Stehr mit seinen Forschungen die originelle Linie fort, die er und Gernot Böhme in *Wissensgesellschaft* (1986) dargelegt haben. Sie konzentriert sich auf die Umwandlung moderner Gesellschaften in Wissensgesellschaften und die Veränderungen in den wichtigsten gesellschaftlichen Bereichen (Wissenschaft, Politik, Politik, Governance, Wirtschaft, Ungleichheit und Globalisierung). Sie befassen sich auch mit den sozialen Folgen des Klimawandels. Stehr ist einer der Autoren des *Hartwell Papers* (Hartwell Paper, 2010)³ zur Klimapolitik. Stehr hat mehr als 25 Bücher veröffentlicht, und eine Reihe seiner Werke wurde ins Russische übersetzt, darunter "Wetter. Climate. Man" (2011), "The Power of Scientific Knowledge" (2015), "Knowledge is Power? Was wir über Wissen wissen" (2017), "Information, Macht und Wissen" (2019)⁴.

Nico Stehr ist nicht nur ein akademischer Sozialwissenschaftler und wissenschaftlicher Organisator, sondern auch ein Kommunikationsgenie: ein freundlicher, intelligenter Mensch, dessen Kommunikationskreis extrem breit und vielfältig ist. Ich hatte das Vergnügen, Nico bei Seminaren an der Zeppelin Universität, wo ich auch einen Vortrag halten durfte, und bei ihm zu Hause zu beobachten. An der Universität - im Fachbereich, im Hörsaal, in der Mensa, auf dem Flur - war er immer von jungen Wissenschaftlern umgeben. Diese Interaktion setzt sich fort in einem Restaurant, am Kai des Bodensees, in seinem gastfreundlichen Haus in der Kleinstadt Wangen im Allgäu. Und hier kommt die Besonderheit von Stehrs Forschungs- und Publikationsstrategie ins Spiel. Unter anderem arbeitet er gerne mit Kollegen zusammen, und seine Rolle als Ideengeber ist unbestreitbar. Kollegen und Studenten, die sich mit verschiedenen Problemen und Aspekten der Wissenschaft, der Technologie und der heutigen Gesellschaft befassen, fügen ihre Theorien und Daten in seinen konzeptionellen Rahmen ein, während er seinerseits in diese Details eintaucht und seine ersten Konzeptualisierungen entwickelt. Stehr hat zunächst ein brillantes Beispiel dafür geliefert, wie man

3. https://eprints.lse.ac.uk/27939/1/HartwellPaper_English_version.pdf

4. Unter den in Russland erschienenen Artikeln, Rezensionen und Besprechungen, die sich mit Stehrs Werken befassen, möchten wir folgende herausgreifen: Tukhvatulina, 2015; Machin, 2018; Savchenko, 2023.

mit Fakten zu arbeiten. Es ist interessant, ihn bei der Vorbereitung seiner nächsten Arbeit zu beobachten. Sein gesamtes Büro ist übersät mit Stapeln von Büchern mit Lesezeichen, Stapeln fotokopierter Artikel mit Notizen, Tabellen, Diagrammen und Diagrammen auf dem Boden, zwei Laptops auf seinem Schreibtisch, die mit verschiedenen Datenbanken verbunden sind, und das Telefon klingelt, wenn Stehr ein Detail oder einen Namen mit einem seiner Kollegen auf einem der Kontinente abgleichen muss. Stehr scheut sich nicht, mit seinen Kollegen zusammenzuarbeiten, auch mit ehemaligen Doktoranden, von denen viele inzwischen Professoren sind. Der interdisziplinäre Charakter des von ihm geführten Diskurses an der Schnittstelle von Soziologie, Erkenntnistheorie und Wissenschaftsphilosophie, Ökonomie, Geschichte, Psychologie, Politik- und Kulturwissenschaften ist nicht überraschend. Er ist eines der besten Beispiele dafür, was ein weit gefasstes Programm der Wissenschafts- und Technologiestudien bzw. von Wissenschaft, Technologie und Gesellschaft hervorbringen kann. Stehrs Bücher werden fast gleichzeitig in verschiedenen oder identischen Fassungen auf Englisch und Deutsch veröffentlicht, um ein möglichst breites Publikum zu erreichen.

Moderne Gesellschaft: Wissen als Entwicklung

Die Theorie der Wissensgesellschaften, die in einer bestimmten Version von Nico Stehr⁵ formuliert wurde, bringt uns zurück zu Bacons Idee. Unsere Modernität ist das Zeitalter der Macht des Wissens. Indem er es zum Gegenstand seiner Analyse macht, lehnt Stehr den abstrakten Ansatz der analytischen Erkenntnistheorie ab, in der Wissen als gerechtfertigter wahrer Glaube verstanden wird. Stattdessen schlägt er eine soziologische Definition von Wissen als Handlungsfähigkeit vor und untersucht detailliert die Funktionsweise von Wissen in verschiedenen wirtschaftlichen, politischen und sozialen Kontexten. Nach Stehr sollte Wissen von Information unterschieden werden, obwohl diese Unterscheidung oft vernachlässigt wird. So wird beispielsweise häufig die Ansicht vertreten, dass Informationen eine Teilmenge des Wissens sind, die reduziert und in Nachrichten umgewandelt werden, die zwischen den Entscheidungsträgern übermittelt werden. Stehr schlägt einen anderen Ansatz vor: Informationsinhalte beziehen sich in erster Linie auf die *Eigenschaften von Produkten oder Ergebnissen* (Attribute), während Wissensinhalte durch die *Qualität von Prozessen* gekennzeichnet sind (Stehr, 2024: 90). Die Argumente für diese Position lauten, kurz zusammengefasst, wie folgt. Die Wissensproduktion wird in der Analyse in zwei miteinander verbundene Segmente aufgeteilt. Erstens handelt es sich um den Prozess selbst, der durch das Subjekt der Erkenntnis und den Kontext der Produktion bedingt ist. Zweitens handelt es sich um die objektivierten Ergebnisse der Erkenntnis, die dem Subjekt entfremdet, unpersönlich und quantitativ ausgedrückt werden können. Es versteht sich von selbst, dass die Ergebnisse im Verlauf des Prozesses verwendet werden und der Prozess selbst sozusagen im Ergebnis aufgerollt wird. Allerdings streng nach den Regeln, in der Grenze - algorithmisch verwendet -.

5. Die in Vorbereitung befindliche Übersetzung von Stehrs Buch (Stehr, 2023) feiert das dreißigjährige Bestehen seiner Theorie, wobei die früheren Ansätze und Argumente des Autors (Stehr, 1994) grundlegend überarbeitet und ergänzt werden, während die wichtigsten Ideen beibehalten und weiterentwickelt werden.

Nur bestimmte Fragmente von Informationen werden erkannt. Umgekehrt sind die *Wissensoperationen* weitgehend in der "Black Box" der Subjektivität verborgen. Etwas gröber lässt sich die von Stehr vorgeschlagene Unterscheidung zwischen Wissen und Information mit der bekannten Opposition zwischen den Kontexten von Entdeckung und Rechtfertigung (H. Reichenbach) sowie mit der Unterscheidung zwischen Diskurs und Text (Kasavin, 2008) vergleichen. Es ist nur logisch, dass Stehr, der eher die Position eines Soziologen als eines Erkenntnistheoretikers und Wissenschaftsphilosophen einnimmt, es für notwendig hält, dem Prozess der Wissensproduktion Aufmerksamkeit zu schenken, auch wenn die Mittel zu seiner Analyse nicht perfekt sind. So kann er feststellen, dass die moderne Wissensökonomie das Wissen nicht "sieht" und ihr Interesse auf die Information beschränkt. Daraus ergibt sich die Unfähigkeit, die Bedeutung eines beträchtlichen Teils des intellektuellen Kapitals zu berücksichtigen (auch in wirtschaftlicher Hinsicht), bei dem es sich nicht um Algorithmen, sondern um Fähigkeiten, Kompetenzen und Know-how handelt. Und hier offenbart sich unerwartet und epiphänomenal die erkenntnistheoretische Bedeutung der soziologischen Definition von Wissen als *Handlungsfähigkeit*. Sie impliziert die Untersuchung des kognitiven Subjekts und seiner dynamischen Tätigkeit in der ganzen widersprüchlichen Vielfalt ihrer kulturellen und sozialen Dimensionen. Es ist die Komplexität des Phänomens Wissen, die erklärt, warum die Macht des Wissens nicht autonom den Fortschritt garantiert: Wissen ist ein Phänomen mit sowohl positiven als auch negativen Vorzeichen. Die Illusionen der Aufklärung sind zerbrochen. "Nach Auschwitz (J.-F. Lyotard) wurde die Grenze zwischen Rationalität und Unmenschlichkeit durchlässig. Der Zustand des politischen und wirtschaftlichen Lebens wird durch die Menge an menschlichem (intellektuellem) Kapital bestimmt: Es ist dieses Kapital, das bis zu 90% des Kapitals von Unternehmen wie Amazon, Microsoft, Google, Nvidia ausmacht, ausgedrückt im Wert ihrer Aktien⁶. Die Macht der großen Konzerne ist also auch auf die zunehmende Bedeutung des Wissens für das Kapital und die Konzentration und Monopolisierung des Wissens in den Händen einiger weniger zurückzuführen. Die Superstar-Firmen, von denen die meisten in den Vereinigten Staaten angesiedelt sind, ziehen aus ihrer Position Superprofite und sind nicht bereit, sie aufzugeben. Das Wissen, das nur intellektuelle Macht ist, weist seine wirtschaftlichen Schwächen auf. Die größten Unternehmen nutzen diesen Mechanismus, um das Wissen zu tabuisieren, die Innovation einzuschränken und den freien Markt zu verengen. Stehr dokumentiert detailliert, dass das wirtschaftliche Wesen des modernen Kapitalismus nach wie vor in der Macht der wenigen Reichen über die vielen Armen besteht. Dies wird sowohl international als auch in den Vereinigten Staaten selbst deutlich, wo die soziale Schichtung zunimmt. Russland wird in Stehrs Buch nur ein einziges Mal erwähnt: "Die Vereinigten Staaten waren 2010 der größte Nutznießer, während Russland (in der Tabelle nicht enthalten) fast keinen Nutzen daraus zog.

6. In der Fachliteratur werden Finanzderivate (einschließlich Aktien) häufig wie folgt beschrieben "Seifenblasen", die periodisch "platzen" und daher keine Form von "zuverlässigem" Kapital sein können. Marktpreisschwankungen sind jedoch ein natürlicher und unvermeidlicher Faktor des Wirtschaftslebens im Kapitalismus. Sie gelten auch für Immobilien, Edelmetalle, Mineralien und den Preis des Geldes selbst.

Die "ausländische Finanzierung für das vom Land kontrollierte geistige Eigentum" (Stehr, 2024: 153).

Stehr formuliert das, was man das *Paradoxon der Wissensökonomie* nennen könnte. Einerseits ist Wissen ein öffentliches Gut oder eine Ware, die dem Wettbewerb entzogen ist. Geistige Güter können endlos ausgetauscht, verkauft oder anderweitig genutzt werden, ohne dass sie dem Urheber oder Eigentümer dauerhaft entfremdet werden. Wissen hat die Eigenschaft der potenziellen oder tatsächlichen Verfügbarkeit. Es ist in der Lage, frei zwischen sozialen Akteuren zu wandern, ohne seinen Inhalt zu reduzieren, den sozialen Raum zu durchdringen und Informationskanäle für den möglichen, idealen Verkehr von Waren und Dienstleistungen zu schaffen. Wissen ist "potenziell demokratisch und egalitär, aber gleichzeitig bietet es den Unternehmen noch nie dagewesene Möglichkeiten für Finanzkapital - Konzentration von Reichtum und Monopolmacht" (Pagano, 2018: 355).

Gleichzeitig beruft sich Stehr immer wieder auf Udo Pagano, um seine These zu untermauern, dass das Privateigentum an Wissen von Superstar-Firmen genutzt wird, um ihre Monopolstellung auf dem Markt zu stärken und ihr intellektuelles Kapital zu vermehren, das auf den Weltfinanzmärkten zunehmend in Form von Aktien gepreist wird. Er macht auf einen scheinbar undenkbarsten Umstand aufmerksam: Die gleichen Kräfte, die durch die Macht des intellektuellen Kapitals wenn nicht völlig desavouiert, so doch zumindest erheblich verdrängt werden sollten, beherrschen weiterhin die Wissensgesellschaft. Das Wissen in Form von Kapital wird jedoch so unfrei wie die Königin von England, die zwar regiert, aber nicht herrscht.

Es ist bemerkenswert, dass die von Stehr angeführten Fakten etwas Klarheit in die wirtschaftliche und soziale Lage bringen, in der sich Deutschland heute befindet. Beim Wachstum des intellektuellen Kapitals, insbesondere bei der Zahl der Patente, liegt Deutschland weit hinter den USA, Japan, Korea und deutlich hinter dem Vereinigten Königreich und Frankreich zurück. Das deutsche BIP, das vor kurzem noch die stärkste Volkswirtschaft Europas war, wird bis 2023 um 0,3 Prozent zurückgehen und damit das einzige G7-Land mit einem negativen Wachstum sein. Gründe dafür sind unter anderem ein schwacher Digitalisierungsgrad von Wirtschaft und Gesellschaft, ein Mangel an hochqualifiziertem Personal sowie eine träge Wirtschafts- und Bürokratiementalität. Es besteht Grund zu der Annahme, dass die für Januar 2024 angekündigte Liberalisierung des Staatsbürgerschaftsrechts diese Probleme auf Kosten der zugewanderten Fachkräfte teilweise kompensieren soll. Stehr hat nicht unrecht mit seiner Behauptung über die "Zerbrechlichkeit" der modernen Wissensgesellschaft. Die Situation in Deutschland zeigt jedoch die Fragilität einer Industriegesellschaft, die mit den Herausforderungen der Moderne konfrontiert ist. Unerwartete Verknappungen von Energieressourcen, Börsenschwankungen, ein bedeutender Teil der traditionellen landwirtschaftlichen Produktion und eine starke Sozialpolitik stehen in keinem Zusammenhang mit der modernen Industriegesellschaft, wirken sich aber negativ auf sie aus.

Faktoren. Sie zeigen, dass die entwickelte Industriegesellschaft, um die in ihrem eigenen Rahmen unüberwindbaren Widersprüche zu lösen, über ihre Grenzen hinausgehen muss, um zu einer postindustriellen Informations- und Wissensgesellschaft zu werden.

Ein weiterer von Stehr festgestellter Trend ist optimistischer, ändert aber nichts am Gesamtbild. Parallel zur Entwicklung des monopolistischen Wissenskaptalismus nehmen der gesellschaftliche Einfluss und die Freiheit des mit Wissen ausgestatteten Individuums zu. Insbesondere die gesamte Agenda des Klimawandels und seiner globalen Bedrohung wird von einzelnen Wissenschaftlern, öffentlichen Intellektuellen initiiert, die ein hohes Maß an Verantwortung für das Schicksal der Menschheit zeigen. Es ist fraglich, inwieweit ihre individuellen Bemühungen, auch wenn sie öffentlich gemacht werden, der Macht großer Monopole und staatlicher Bürokratien etwas entgegensetzen können. Es ist auch eine Frage nach dem Wesen und den Perspektiven der modernen Demokratie, die sich am Rande des Autoritarismus bewegt und immer weniger mit ihrer ursprünglichen Idee der "Herrschaft des Volkes" übereinstimmt.

Gleichzeitig bietet die heutige Situation unerwartete Gegenargumente für das Konzept der Wissensgesellschaft. So hat beispielsweise Amerikas Führungsrolle beim Wachstum und der Akkumulation von intellektuellem Kapital und Hochtechnologie dem Glauben an seine geopolitische und militärische Überlegenheit gedient. Insbesondere wurde immer wieder argumentiert, dass die Technologie die Fähigkeit der US-Streitkräfte sicherstellt, schnelle und erfolgreiche militärische Operationen durchzuführen. Heute erweist sich diese These als fragwürdig, allein schon am Beispiel des Konflikts im Roten Meer. Noch ist es technisch nicht möglich, den jemenitischen Houthis den Frieden aufzuzwingen, obwohl die Situation mit einer Blockade des maritimen Güterverkehrs und dramatischen wirtschaftlichen Folgen für die Länder, die die israelische Militäroperation in Gaza unterstützen, verbunden ist. Die Besonderheiten der geografischen Lage des Jemen, die Bereitstellung von - wenn auch nicht sehr fortschrittlichen - Waffen und die Konzentration der religiös-politischen Macht ermöglichen es den Houthis, die technologischen Führer der Welt zu konfrontieren, die Spannungen in einer Schlüsselregion aufrechtzuerhalten und die globale politische und wirtschaftliche Agenda maßgeblich zu beeinflussen. Wie zu Bacons Zeiten ist also nicht das Wissen, sondern der politische und religiöse Wille die wichtigste Kraft.

Ergebnisse

Was sind nun die Ergebnisse, die sozialen Folgen der Macht des Wissens in Wissenschaft und Technik? Glücklicherweise kennen wir diese Folgen noch nicht und werden sie auch nie in ihrer endgültigen Form erfahren. Aber schon heute zeigt sich die Ambivalenz von Wissenschaft und Technik in aller Deutlichkeit. Abgesehen von den offensichtlichen praktischen Vorteilen und Problemen wirft die gegenwärtige Situation eine Frage auf, die schon seit Sokrates bekannt ist. Was bedeutet es, Macht über Köpfe zu haben? Aufklärung

oder Verwirrung der Köpfe? Stehr beantwortet diese Frage: "...Wir können schlussfolgern, dass das Wachstum und die weitere Verbreitung von Wissen paradoxerweise eher zu mehr Unsicherheit und Zufälligkeit führt als zu 'Ansprüchen auf objektives Wissen' und der daraus resultierenden Auflösung sozialer Spaltungen oder erfolgreicherer Herrschaft" (Stehr, 2024: 141). Dies ist eine entscheidende Schlussfolgerung, die den modernen Rationalismus und Humanismus kennzeichnet, die den unbedingten Kult des Wissens, der Vernunft und der Wissenschaft ablehnen. Jeder Kult kann und sollte einer kritischen Reflexion und sogar Opposition unterworfen werden. Deshalb.

Eine "gute" Wissensgesellschaft ist eine Gesellschaft, die Verantwortung für Wissen übernimmt und vernünftige, qualifizierte Verantwortung für politisches und wirtschaftliches Handeln einfordert. Die Aufklärung der Macht und die Wirksamkeit des Wissens gehen in einer solchen Gesellschaft Hand in Hand. Stehr benennt die Widersprüche der modernen, realen Wissensgesellschaft und übt an ihr eine scharfe und fundierte Kritik. Die Grundlage dieser Kritik ist das vertiefte Wissen über Wissen und Gesellschaft, das der Autor vorschlägt und als relevantes und vielversprechendes Forschungsprogramm vorstellt. Diese Kritik hat nicht nur einen deskriptiven Inhalt, sie deckt nicht nur die komplexesten Probleme der heutigen Zivilisation auf. Sie überzeugt uns auch davon, dass ihre Lösung zu einem großen Teil in unseren Händen liegt, in der Macht der Menschen, die auf dem Gebiet der Freiheit Wissen produzieren und verbreiten.

Literatur

- Dmitriev I. C.* (2022). Die Insel des konzentrierten Glücks. Das Schicksal von Francis Bacon. Moskau: Neue Literarische Zeitschrift.
- Kasavin I. T.* (2020). Die Wissenschaft als politisches Subjekt // Soziologische Studien. № 7. C. 3-14.
- Kasavin, I. T.* (2006). Diskursanalyse als interdisziplinäre Methode der Geisteswissenschaften // Erkenntnistheorie und Wissenschaftstheorie. № 4. C. 5-16.
- Savchenko I. A.* (2023). Stehr's Vector: Wissen in Stadtkoordinaten // Erkenntnistheorie und Wissenschaftstheorie. № 4. C. 173-189.
- Stolyarova O. E.* (2015). Studien der Wissenschaft und Technologie in der Perspektive der ontologischen Wende. Moskau: Institut für Philosophie: RusayenS.
- Tukhvatulina L. A.* (2015). Macht unter dem Schild der Wissenschaft // Erkenntnistheorie und Wissenschaftstheorie. № 3. C. 246-253.
- Stehr N.* (2024). Wissensgesellschaften / Per. und hrsg. von I. T. Kasavin. T. Kasavin. Moskau: Zentrum für h u m a n i t ä r e Initiativen. (im Druck)
- Bloor D.* (1976). Knowledge and Social Imagery. L: Routledge & K. Paul.
- Bell D.* (1964). Die post-industrielle Gesellschaft // Technologie und sozialer Wandel / Eli Ginzberg (Hrsg.). New York: Columbia University Press. P. 44-59.
- Drucker P. F.* (1969). Die Wissensgesellschaft // Neue Gesellschaft. Vol. 13. P. 343.

- Forman S.* (1971). Weimarer Kultur, Kausalität und Quantentheorie, 1918-1927: Die Anpassung deutscher Physiker und Mathematiker an eine feindliche intellektuelle Umgebung // *Historical Studies in the Physical Sciences*. Vol. 3. P. 1-115.
- Fuller S.* (1991). Wissen und Politik: Der Streit um die Soziologie des Wissens (Volker Meja und Nico Stehr, Hrsg.). *Philosophie im Rückblick*. Vol. 11. № 4, 1. P. 275-7.
- Machin A., Stehr N.* (2018). Über die Macht der wissenschaftlichen Erkenntnis. Interview mit Nico Stehr // *Epistemology & Philosophy of Science*. № 1. P. 19-22.
- MacKenzie D.* (2006). *An Engine, Not a Camera: How Financial Models Shape Markets*. Cambridge, Massachusetts: MIT Press.
- Marian A.* (Hrsg.) (2018). Nico Stehr: Pionier der Gesellschafts- und Wissenstheorie. Cham: Springer. P. 17-31.
- Pagano U.* (2018). Wissen als globales Gemeingut und die Krise der lernenden Wirtschaft // *Joseph Stiglitz and the Twenty-First Century Economics / M. Guzman (ed.)*. Guzman (ed.). New York: Columbia University Press. P. 353-373.
- Stehr N.* (1994). *Knowledge Societies*. L.: Sage.
- Stehr N.* (2023). *Understanding Society and Knowledge*. Northampton, Mass.: Elgaronline.

Die Wissensgesellschaft: Der Migrationsdiskurs im Visier des Kapitals

Ilya T. Kasavin

Doktor der Philosophie, Professor, korrespondierendes Mitglied der Russischen Akademie der Wissenschaften, Experte des Projektbüros für humanitäre Analytik, Pädagogische Universität der Stadt Moskau

Anschrift: Vtoroy Selskokoziastvenny proezd, 4, Moskau, 129226 Russische Föderation E-Mail: itkasavin@gmail.com

Der Artikel befasst sich mit dem Wesen der modernen Wissensgesellschaft, die in erster Linie durch einen starken Anstieg des intellektuellen Kapitals (Bildung, Erfahrung, Fertigkeiten, Kompetenzen, Know-how, Preis des Personals auf dem Arbeitsmarkt, Patente usw.) in der Höhe der Kapitalisierung gekennzeichnet ist.

der Großunternehmen. Die Wissensgesellschaft ist eine Gesellschaft mit hoher sozialer Dynamik, die Verkörperung des Archetyps der Migration, des rationalen Diskurses und der intellektuellen Arbeit, die das Wohl des Menschen in den Mittelpunkt stellt.

die bekannte These "Wissen ist Macht" auf eine neue Art und Weise. In den letzten drei Jahrzehnten hat Nico Stehr, ein bekannter deutscher Soziologe und Philosoph, die Theorien der Wissensgesellschaft, die in den 1960er Jahren erschienen sind, überdacht, neu formuliert und begründet. Der Artikel untersucht Stehrs Konzept, führt Argumente zu seiner Unterstützung an und zeigt einige Leerstellen auf, die für ihn angesichts der sozialen Realitäten der letzten Jahre unerklärlich bleiben. Das Fazit lautet, dass die Wissensgesellschaft einen bedeutenden gesellschaftlichen Trend in der Herausbildung von Wissenschaft und Technik als führender Produktivkraft darstellt. In ihr manifestiert sich auch eine Form des urbanen Freiheitsdiskurses - die kognitive Selbstverwirklichung des Individuums im Spektrum der weiten Möglichkeiten des Gemeinwohls als Gegenstand erkenntnistheoretischer Urbanistik. Diesem Trend stehen jedoch der moderne Wissenskapitalismus (Privatisierung, Abschottung des Wissens, auch mit Hilfe von Patenten) sowie das hohe Maß an Risiko und Unsicherheit, das die moderne Welt beherrscht, entgegen.

Stichworte: Wissensgesellschaft, Wissen und Information, intellektuelles Kapital, urbaner Freiheitsdiskurs, epistemologische Stadtforschung, Wissenskapitalismus, Patente, Abgrenzung

Referenzen

- Bloor, D. (1976) *Knowledge and Social Imagery*, London: Routledge & K. Paul. Paul.
- Bell D. (1964) Die post-industrielle Gesellschaft. *Technology and Social Change* (Eli Ginzberg ed.), New York: Columbia University Press, S. 44-59.
- Dmitriev I. S. (2022) *Ostrov koncentrirovannogo schastya. Sudba Frensis Bekona*. Moskau: Novoe literaturnoe obozrenie.
- Drucker P. F. (1969) Die Wissensgesellschaft. *Neue Gesellschaft*, Vol. 13, S. 343.
- Forman S. (1971) Weimar Culture, Causality, and Quantum Theory, 1918-1927: Adaptation by German Physicists and Mathematicians to a Hostile Intellectual Environment. *Historische Studien zu den Naturwissenschaften*, Bd. 3, pp. 1-115.
- Fuller S. (1991) Knowledge and Politics: The Sociology of Knowledge Dispute (Volker Meja and Nico Stehr eds.). *Philosophy in Review*, vol. 11, no 4, 1, pp. 275-7.
- Kasavin I.T. (2020) Nauka kak politicheskij subject. *Sociologicheskie issledovaniya*, Nr. 7, S. 3-14. Kasavin I.T. (2006) Diskurs-analiz kak mezhdisciplinarnyj metod gumanitarnyh nauk. *Epistemologiya i filosofiya nauki*, Nr. 4, S. 5-16.
- Machin A., Stehr N. (2018) Über die Macht der wissenschaftlichen Erkenntnis. Interview mit Nico Stehr. *Epistemologie & Wissenschaftstheorie*, Nr. 1, S. 19-22.
- MacKenzie D. (2006) *An Engine, Not a Camera: How Financial Models Shape Markets*, Cambridge, Massachusetts: MIT Press.
- Marian A. (ed.) (2018) *Nico Stehr: Pioneer in the Theory of Society and Knowledge*, Cham: Springer, pp. 17-31.
- Pagano U. (2018) Knowledge as a global common and the crisis of the learning economy/ *Joseph Stiglitz and the Twenty-First Century Economics* (Martin Guzman ed.), New York: Columbia University Press, S. 353-373.
- Savchenko I. A. (2023) Vektor Shtera: znanie v koordinatah goroda. *Epistemologiya i filosofiya nauki*, no 4, pp. 173-189.
- Stehr N. (1994) *Knowledge Societies*, L.: Sage.
- Stehr N. (2023) *Understanding Society and Knowledge*, Northampton, Mass.: Elgaronline.
- Stehr N. (2024) *Wissensgesellschaften*. M.: Zentrum für humanitäre Initiativen (im Druck). Übersetzt und herausgegeben von Ilya Kasavin.
- Stolyarova O. E. (2015) *Issledovaniya nauki i texnologii v perspektive ontologicheskogo povorota*, Moskau: Institut filosofii: Rusajens.
- Tukhvatulina L. A. (2015) Vlast pod vyveskoj nauki. *Epistemologiya i filosofiya nauki*, no 3, pp. 246-253.